

DIE GÄRTNEREI

AUS DEM LEBEN DER GÄRTNEREI

Seit September 2003 bis zum Juni 2004 bin ich beim Markus-Pflüger-Heim als Gärtner und Betreuer der Heimbewohner angestellt. So habe ich die Gelegenheit, die bisherigen Strukturen des Betriebes kennen zu lernen.

ZURZEIT ARBEITEN VIER BEWOHNER DES HEIMES IN DER GÄRTNEREI: BERNHARD SCHOPFERER, HELLMUT BOHLER, FERDINAND ANDUSZIES UND SEIT SEPTEMBER 2003 FRANK SADLER.

Die Heimbewohner kommen von der Station Buche, in der Menschen mit langjähriger Erfahrung mit der Psychiatrie leben, sowie aus der Station Eiche, wo Suchtverhalten, insbesondere der Alkoholismus das Problem ist und aus der Wohngruppe Ahorn, die einen Trainingsbereich für Menschen darstellt, die sehr selbstständig sind und in Zukunft möglicherweise ein eigenverantwortliches Leben führen können.

Im Laufe des Sommers könnte noch der eine oder andere Bewohner hinzukommen. Die Gärtnerei soll also wieder verstärkt Tätigkeits- und Entwicklungsbereich für Menschen mit besonderen Betreuungsbedürfnissen sein.

Armin Barozzi ist langjähriger Gärtner des Heimes und hauptsächlich für die Außenanlagen des Heimes zuständig. Zusammen mit Ferdinand ist er meistens an einem Ort des weitläufigen Parkgeländes an der Arbeit.

Das zweite Standbein der Gärtnerei ab Juli wird der Anbau von Gemüse sein. Die Anbaufläche der Gärtnerei ist etwa einen halben Hektar groß, ist umsäumt von Hecken und liegt unmittelbar oberhalb des Hofes auf einer ebenen Stufe am recht steilen Nordhang des Dinkelberges. Von hier oben hat man einen freien Blick auf den Entegast, die Hohe Möhr und den Hotzenwald. Auf dem Gelände steht ein beheizbares Gewächshaus für die Anzucht im Frühjahr und für Sommerkulturen. Demnächst soll noch ein Folientunnel aufgestellt werden. Die Gärtnerei ist nach oben durch Wohnhäuser und nach unten durch die Parkanlage des Heimes begrenzt.

Für die Zukunft werden wir versuchen, den fünf Hektar großen Acker jenseits der Rebackerstrasse teil-

weise für den Gemüsebau zu nutzen. Der Acker ist auch für die Heimbewohner noch gut zu Fuß erreichbar.

Für diesen Sommer wollen wir ein wenig Feldgemüse auf einem ehemaligen Acker von Frau Bartneck, die bis Ende 2003 einen *Demeter-Hof* in Schopfheim-Raitbach bewirtschaftet hat, anbauen. Dort sollen Kartoffeln, Möhren, Kürbisse und versuchsweise Kohl angebaut werden. Diese Produkte, sowie diverse andere Gemüsearten vom Gartnereigelände, wie Salate, Tomaten, Gurken, Zucchini, Bohnen und Kräuter werden über eine beginnende Direktvermarktung verkauft werden.

Ab Juli 2004 gibt es deshalb unser Gemüse zu besonderen Zeiten ab Hof und im Naturkostladen *Grünkern* in Schopfheim. Durch die Zupacht einer Apfelplantage in Egeren sowie durch unser vieles Streuobst hoffen wir im Herbst auch etwas Tafelobst und Apfelsaft anbieten zu können.

MARKUS FEIG



KAMBIUM INTERN

EINER GEBURT ENTGEGEN

Am 29. September 2003 war die Gründung des Vereins *Kambium*. Am 1. Juli 2004 ist die Pachtübernahme von Hof und Gärtnerei beim Markus-Pflüger-Heim. Dazwischen liegen – das haben wir auch erst jetzt entdeckt – genau neun Monate!

Wir als Projekt-Team haben den Eindruck, dass wir uns tatsächlich auf einem Geburtsweg befinden – mit allem was dazu gehört: Hoffen und Bangen, existenziellen Veränderungen bei uns selbst und freudigem Zuspruch aus dem sozialen Umkreis.

WAS IST AUF DIESEM WEG BISHER GESCHEHEN?

Unmittelbar nach der Vereinsgründung haben wir alle Verpächter der bisher von Herrn Greiner und Frau Bartneck bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen angeschrieben und um einen neuen Pachtvertrag gebeten. Da das Land im Laufe der Zeit hier unglaublich fein parzelliert wurde, mussten wir dafür, einschließlich zahlreicher Eigentümergemeinschaften, über 100 Briefe verschicken. Bis Ende 2003 konnten wir schließlich knapp 50 Pachtverträge für 70 Hektar abschließen, und im Laufe des Jahres 2004 werden durch Kauf und Tausch nochmals rund zehn Hektar dazu kommen. (Zum Vergleich: Die Durchschnittsgröße von Haupterwerbsbetrieben in Baden-Württemberg beträgt 40,6 Hektar.) Dass die Sicherung der Pachtfläche in diesem Umfang gelungen ist, war für uns

eine große Erleichterung, denn unsere Befürchtung, dass viel Land künftig an die eingessenen Landwirte verpachtet wird, war groß.

Anfang November bekam unser Team sehr wertvollen Zuwachs. Nach drei Jahren vergeblicher Suche nach einem Landwirt tauchten vergangenen Herbst Herbert Völkle und seine Lebensgefährtin Katharina Rehfeld auf. Schnell hatten wir den Eindruck, dass wir als Menschen und bezüglich der Aufgabe zueinander passen. Das hat sich nach einer Kennenlernphase von drei Monaten auch bekräftigt. Als unser zukünftiger Landwirt stellt Herbert Völkle sich und das Konzept der Landwirtschaft in diesem Rundschreiben genauer vor. Bei mehreren Möglichkeiten konnten wir im Herbst 2003 unser Projekt der Schopfheimer Bevölkerung näher bringen. Wir stellten unser Vorhaben sowohl im Ortschaftsrat Wiechs wie auch im

WICHTIGE
TERMINE 2004

12. JUNI 2004:
INFORMATIONSVORANSTALTUNG

Kambium lädt alle Interessierten dazu ein, sich ausführlich über unsere Vorhaben zu informieren.

15-18 UHR, GARTENHAUS DER
GÄRTNEREI *MARKUS-PFLÜGER-HEIM*,
WIECHS

1. JULI 2004: PACTHBEGINN

An diesem Tag übernimmt
Kambium offiziell die Pacht.

4. JULI 2004: TAG DER
OFFENEN STALLTÜR

An diesem Tag laden wir Sie alle ein, unseren Betrieb kennen zu lernen. Für schmackhafte Verpflegung wird gesorgt. Gleichzeitig ist Sommerfest beim *Markus-Pflüger-Heim*.

AB 11 UHR, HOF UND GÄRTNEREI
MARKUS-PFLÜGER-HEIM, WIECHS

Weitere Termine kommen hinzu.
Aktuelle Informationen finden Sie auf
unserer Website: www.kambium.org

HERAUSGEBER
Kambium e.V.
Bergstr. 9
79650 Schopfheim
presse@kambium.org

Markus Feig: +49 (0) 171-634 55 91
Markus Hurter: +49 (0) 7622-8608
Herbert Völkle: +49 (0) 171-601 60 72

www.kambium.org

Redaktion:
Markus Feig, Markus Hurter (V.i.S.P.),
Claus Kruse, Herbert Völkle

Fotos:
Hans-Martin Koch, Heiner Eisenmann

Konzeption und Gestaltung:
Heiner Eisenmann

Druck: Fehldruck, Erfurt



Bauausschuss der Stadt Schopfheim vor, was der lokalen Presse ausführliche Berichte wert war. Außerdem waren wir mit einem Stand am Martinibazar der Waldorfschule Schopfheim vertreten.

Ein ganz besonderer Termin war der 23. Dezember 2003. An diesem Tag fand der hürdenreiche Verhandlungs- und Abstimmungsprozess mit dem Landkreis einen erlösenden und feierlichen Abschluss. Der Pachtvertrag für den eigentlichen Betrieb, d.h. für die Hofstelle, die Gärtnerei und 20 Hektar Land wurde öffentlich unterzeichnet. Was für ein Jubelmoment, endlich war der entscheidende Schlüssel zu unserem ganzen Vorhaben gesichert! Im Anschluss an die Unterzeichnung wurde mit dem Landrat, mit einigen Mitarbeitern des Markus-Pflüger-Heims und einigen Wiechser Bürgern im Rahmen der Weihnachtsfeier des Markus-Pflüger-Heims noch den ganzen Abend gefeiert. Für uns war wahrhaft Weihnachten geworden.

Unmittelbar nach diesem Ereignis schritten wir mutig zu unseren ersten größeren wirtschaftlichen Handlungen: Noch vor Jahresende wurden zwei Kaufverträge für mehrere landwirtschaftliche Flächen beurkundet.

Zur Bezahlung wurde uns von privater Seite ein erstes größeres, zinsgünstiges Darlehen zur Verfügung gestellt. Außerdem erhielt der Verein bereits im Jahre 2003 Spenden in Höhe von 9500 Euro!

Das neue Jahr begannen wir mit einer dreitägigen internen Klausur, bei der wir einen eingehenden Rück- und Vorblick hielten und auch Gemüt und Geist zu ihrem Recht kommen ließen.

Danach prägte unsere Arbeit hauptsächlich das Thema Finanzen. Es ging um Berechnungen, Darstellungen, Anträge, Vorstellungsgespräche – und glücklicherweise auch

um erste Dankesbriefe für erhaltene Zuwendungen. Insgesamt ergaben sich bisher sowohl im Verein wie im Betrieb Finanzierungsmöglichkeiten für etwa die Hälfte der für 2004 veranschlagten Investitionen. Zahlreiche Anträge befinden sich außerdem noch in Bearbeitung.

Anfang März ereilte uns eine sehr schwerwiegende Nachricht: Das Land Baden-Württemberg lässt rückwirkend im Jahr 2004 keine Neuanträge für die Ökoförderung mehr zu! Dankenswerterweise hat das Landwirtschaftsamt Lörrach sofort für uns eine Ausnahmegenehmigung beantragt. Der Bescheid steht noch aus. Dramatisch wäre es, wenn ein Neueinstieg auch im Jahr 2005 nicht genehmigt würde. Dann würden uns gegenüber unseren Kalkulationen jährlich etwa 20.000 EUR fehlen. Wichtige Themen haben uns in all den Monaten regelmäßig beschäftigt:

1. Die Planung der Aussiedlung, für die wir demnächst eine Bauvoranfrage einreichen wollen.
2. Das Finden eines „Corporate Design“ (Logo, Farben, etc.).
3. Der Unternehmensname: Dieser steht leider immer noch nicht ganz fest, was sich aber bis zum 1. Juli mit Sicherheit geändert haben wird.

Genauso wie um den Namen ringen wir auch noch um wichtige Punkte des Gesellschaftsvertrags.

Von besonderer Bedeutung war für uns die Osterwoche. Nach den unzähligen Besprechungen haben wir in diesen Tagen zum ersten Mal gemeinsam praktisch landwirtschaftlich gearbeitet. Auf den Äckern von Frau Bartneck wurde gepflügt und geeeggt, gedüngt und gesät, es wurden Kartoffeln gesetzt und die biologisch-dynamischen Präparate gerührt und ausgespritzt – eine Aktion, die sehr beflügelnd war.

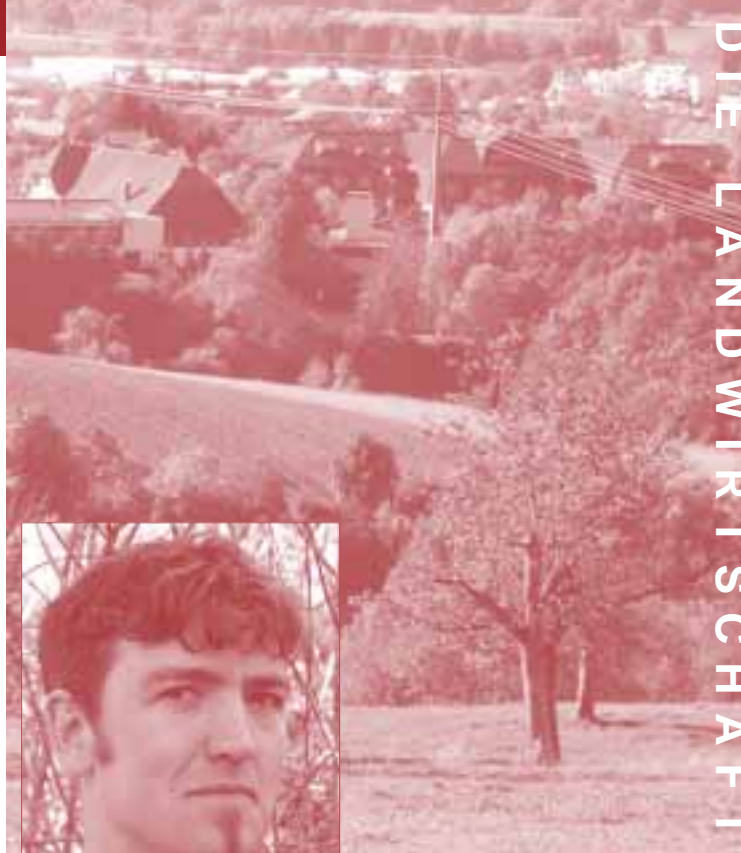
MARKUS HURTER

Hochtouren.

Ab Juni beginnen die konkreten Vorbereitungen für den Stallumbau und für die Milchverarbeitung. Ebenso werden im Juni die ersten Maschinen angeschafft.

Für all diese Aufgaben wird Herbert Völkle bereits im Juni für den Betrieb tätig sein.

Wichtige Termine entnehmen Sie bitte der Titelseite.



HERBERT VÖKLE STELLT SICH VOR

AM 10. SEPTEMBER 1972 WURDE ICH IN RICKENBACH IM HOTZENWALD GEBOREN. ICH BESUCHTE BIS 1986 DIE RUDOLF STEINER SCHULE IN PRATTEN UND ANSCHLIEßEND BIS ZUM ABITUR 1992 DIE FREIE WALDORFSCHULE SCHOPFHEIM.

Meine landwirtschaftliche Lehrzeit verbrachte ich auf dem Hof Dannwisch in Schleswig-Holstein und auf einem kleinen *Demeter*-Milchviehbetrieb in Nordwürttemberg.

Im Zivildienst arbeitete ich mit behinderten Menschen in der Landwirtschaft. Nach einer Zeit als landwirtschaftlicher Betriebsshelfer und zwei Semestern Veterinärmedizin wurde ich auf die neugegründete Fachschule für Ökologischen Landbau in Kleve am Niederrhein aufmerksam. Hier fand ich die Art von Weiterbildung, die ich gesucht hatte, legte nach zwei Jahren die Ausbilderzeugungs-

prüfung ab und erlangte den Abschluss zum staatlich geprüften Landwirt.

Vier Sommer verbrachte ich als Hirt und Senn auf Milchviehalpen in Graubünden und einen Winter in einer Käseerei der Andechser Molkerei in Bayern. Für ein Jahr war ich mitverantwortlich beteiligt an der Umstellung eines ehemaligen Volksgutes mit 800 Hektar und 300 Milchkuhen im Spreewald. Eineinhalb Jahre zeichnete ich auf einem *Naturland*-Gutsbetrieb in Bayern verantwortlich für den Viehbereich.

Gemeinsam mit meiner Lebensgefährtin Katharina Rehfeld werde ich im Sommer auf den Hof beim Markus-Pflüger-Heim ziehen. Katharina wird teilweise weiter ihrem Beruf als Physiotherapeutin nachgehen, während ich die Verantwortung für den landwirtschaftlichen Betrieb übernehme.

„MENSCHWERDEN“ AN DER LANDWIRTSCHAFT

Was wir mit der Landwirtschaft und auch der Gärtnerei innerhalb unseres Projektes vorhaben, führt zunächst zurück zu den Wurzeln dieses Hofes.

BIS VOR EINIGEN JAHRZEHNTE DIENTE DER HOF ÜBERWIEGEND ALS VERSORGENSBETRIEB DES MARKUS-PFLÜGER-HEIMS UND ZUR SCHAFFUNG VON SINNVOLLEN BETREUUNGSPLATZEN.

Im Laufe der Zeit gingen zunächst die Betreuungsplätze und schließlich auch die Lebensmittelversorgung durch den Hof verloren. Hier knüpfen wir an etwas Altes an, müssen und wollen es aber zeitgemäß gestalten, da sich die Umstände natürlich grundlegend verändert haben. Es wird entscheidend sein, selbständig und doch in enger Zusammenarbeit mit dem Heim diese Zusammenhänge wieder herzustellen. So werden baldmöglichst Gemüse, Milch und Fleisch an die Heimküche geliefert und die Integration von zunächst einem Heimbewohner angestrebt.

Demgegenüber wird in der Gärtnerei die Betreuung eine viel größere Rolle spielen. In der Landwirtschaft wird die Erzeugung und Vermarktung hochwertiger Produkte wirtschaftlich im Vordergrund stehen.

Die 70 bis 80 Hektar Wiesen, Weiden und Äcker, die uns ab Juli 2004 zur Verfügung stehen, stammen von vielen verschiedenen Verpächtern und werden bis jetzt größtenteils konventionell bewirtschaftet. Von Anfang an werden wir uns nach den Regeln des ökologischen Landbaus richten und darüber hinaus die biologisch-dynamischen Präparate anwenden. Nach zwei Jahren streben die Anerkennung als *Demeter*-Betrieb an.

Schwerpunkt des Hofes ist die Milchvieh- und Rinderhaltung, was einen hohen Anteil an Futterflächen bedingt. So werden wir auch auf den Äckern überwiegend Futter für die Wiederkäuer anbauen, was für den Humusaufbau und das biologische Gleichgewicht große Vorteile mit sich bringt. Auf den verbleibenden Äckern werden etwas Getreide, Kartoffeln und Feldgemüse wachsen. Ein großes Anliegen ist uns die Erhaltung und Gestaltung der typischen Kulturlandschaft am Dinkel-

berg mit den landschaftsprägenden Streuobstwiesen und den wertvollen Mischgehölzen, auch wenn diese kleinräumigen Strukturen für die moderne Landwirtschaft oft zunächst hinderlich sind.

Die Tierhaltung wird zu Beginn einen Umfang von etwa 90 Rindern (40 Milchkuhe und die gesamte Nachzucht) haben. Zunächst werden Kühe, Rinder und Kälber vom Vorpächter übernommen. Diese Herde wird seit über 20 Jahren ohne nennenswerten Zukauf auf dem Hof gezüchtet, allerdings in einer Zuchtichtung, die für die ökologische Landwirtschaft nicht sehr geeignet ist, da die Leistungsveranlagung zu hoch ist. Unsere Aufgabe wird es sein, hier behutsam zu korrigieren und mit der Zeit zu einer Herde zu kommen, die zu uns und unserem Hof passt.

Bald werden auch Hühner und andere Tierarten dazukommen. Stets gilt es das Verhältnis von Tierbesatz und Fläche im Auge behalten, um einen vernünftigen biologischen Kreislauf im Betrieb herzustellen. Unmittelbar nach Pachtübernahme werden wir auf dem Hof einige bauliche Veränderungen vornehmen:

Der Anbindestall wird umgebaut zu einem Laufstall, und das Platzengebot für das Jungvieh soll erweitert werden. Um die Milch an eine breite Kundschaft verkaufen zu können, müssen wir eine Pasteurierungsanlage einrichten.

– Ja, bis zum Herbst wird sich schon vieles verändert haben.

HERBERT VÖKLE

GEN-TECHNIK auf dem Acker?

Nein Danke!

